

Liebe Leserin, lieber Leser, wahrscheinlich haben Sie es auch in den Nachrichten gehört: Die EU-Agrarsubventionen werden nun öffentlich gemacht. Zur allgemeinen Verwunderung gehört die Zuckerindustrie zu den Subventionsempfängern. Sicherlich, diese Nachricht ist eine Steilvorlage für populistische Forderungen, das Geld sinnvoller zu verwenden. Aber die Sachlage stellt sich – wie so oft – komplizierter dar. Gefördert wird im Grunde der Unterschied zwischen dem in der EU garantierten Zuckerpreis und dem Weltmarktpreis. Will man die ohnehin stagnierende Produktion heimischer Zuckerrüben gegenüber dem billigeren Anbau von Rohrzucker retten, so sind die Zulagen genauso sinnvoll wie die Zuschüsse an die exportierende Zuckerindustrie. Nun soll aber mit den hohen Subventionen Schluss sein, denn Brüssel will den Garantiepreis um 39 % zu senken, was in der Konsequenz zu einer Existenzgefährdung der Bauern führen wird. Ist es wirklich sinnvoll, dass Zucker billiger wird? Kein anderer Risikofaktor in der Zahnmedizin ist so breit wissenschaftlich untersucht wie Zucker, wobei Haushaltszucker (Saccharose) kariogener wirkt als Monosaccharide. Demnach erhöht sich das Kariesrisiko dramatisch, wenn häufiger als drei- bis viermal pro Tag Süßes gegessen wird. Obwohl uns klar ist, dass insbesondere häufige süße Zwischenmahlzeiten problematisch sind, herrscht in der Öffentlichkeit doch ein Wissensdefizit. Am schlimmsten wirkt die Fehlernährung bei Kindern in Familien mit geringem Einkommen bzw. Bildungsgrad. Völlig inakzeptable 5 bis 15 % der Klein- und Vorschulkinder weisen eine Zucker-Saugerflaschenkaries auf. Damit ist „Early Childhood Caries“ (ECC), wie die internationale Bezeichnung lautet, die häufigste chronische Erkrankung in diesem Lebensalter mit der Folge von Leid, Schmerz und Kosten sowie auch Konsequenzen für eine schlechtere Entwicklung der Kinder. Eigentlich müssten Politiker, die einen sozialpolitischen Anspruch verfolgen, sich dieses

Themas dringend annehmen. Auch die Zuckerindustrie sollte ein Interesse daran haben, dass man „intelligent“ mit Süßem umgeht. Die Reduktion unerwünschter Wirkungen einer falschen Diät muss dabei nicht gegen das gerechtfertigte Interesse eines Gewinnstrebens der Industrie gerichtet sein. Aber insbesondere das Thema Saugerflaschenkaries beschäftigt uns schon seit Jahrzehnten, ohne dass es zu einer konzertierten Aktion gekommen ist. Stattdessen hat die Polarisierung der Kariesverteilung zugenommen, während wir Zahnmediziner dafür mitverantwortlich gemacht werden, dass die Beseitigung der Folgeschäden Kosten im Gesundheitswesen erzeugt. Für alle, die es noch nicht wussten, muss man auch hier noch einmal betonen, dass es an uns Zahnmedizinern nicht scheitert. Im Gegenteil, wir hätten etliche Konzepte zur Lösung anzubieten, wenn nur die Verantwortlichen endlich ihre Beratungsresistenz überwinden würden. Was konkret die Vermarktung von Kindertees betrifft, ist der Mangel an Verbraucherschutz schlicht eine Unverschämtheit.

Karies ist eine verhütbare Erkrankung. Die Gesellschaft muss entscheiden, ob man weiterhin das resultierende Leid insbesondere bei unterprivilegierten Kindern akzeptiert und auch bereit ist, die volkswirtschaftlichen Folgeschäden zu tolerieren. Die Zuckerindustrie müsste ihrerseits flächendeckend daran mitwirken, dass alle in der Bevölkerung das notwendige Wissen erhalten, wie man Zucker genießen kann, ohne zu erkranken – vielleicht auch schon im Rahmen von Produktpräsentationen im Supermarkt. Der angestrebte Profit würde nicht leiden, wenn es statt „Nimm zwei“ zukünftig „Nimm alles auf einmal“ hieße.

Ihr

Prof. Dr. *Michael J. Noack*  
Chefredakteur



*Michael J. Noack*